

Von dem *Rubus corylifolius* unterscheidet er sich: 1) Durch den *Stengel*, der nach oben zu leicht-filzig ist; nicht aber fast-kahl, oder hin und wieder mit kurzen Haaren besetzt. 2) Finden sich an dem *fruchtbaren Stengel*, auſser den einfachen und dreizähligen Blättern, jederzeit auch fünfzählige, was bei dem *Rubus corylifolius* nicht immer der Fall ist. 3) Sind die Blätter auf der obern Fläche kahl, auf der untern weifs-filzig; nicht aber auf beiden Flächen zottig. 4) Sind die *Blättchen* etwas schmaler, und die *seitenständigen* der dreizähligen Blätter jederzeit deutlich gestielt. 5) Ist der *Kelch* leicht-filzig und zurückgeschlagen; nicht aber fast kahl oder fast weich-haarig und mit den Zipfeln im fruchttragenden Zustande einwärtsgebogen.

*Benennungen*: Strauchartige Himbeere.

*Vaterland*: Die Hecken und Gesträuche Deutschlands — mehr aber des südlichen — Italiens, der Schweiz und Englands.

*Boden*: Guter, schwarzer Boden, jedoch kommt er in etwas leichtern auch fort.

*Blüthe und Frucht*: Die Blumen mit rosenrothen Kronenblättern zeigen sich im Junius und Julius; die schwarzen Früchte reifen im August.

*Aussaat*: Was bei dem *Rubus nemorosus* gesagt worden ist, gilt auch hier.

*Höhe*: Die fruchtbaren Stengel zwei bis vierFuß hoch; die unfruchtbaren gestreckt, zwei bis acht Fuß lang.

*Alter*: Aus dem beim *Rubus Idaeus* angegebenen Grunde nicht bestimmbar.

*Nutzen*: Da, wo dieser Strauch vorkommt, gilt von ihm dasselbe, was in dieser Rücksicht vom *Rubus corylifolius* gesagt worden ist.

In den Gärten findet man ihm mit gefüllter Blume, seltner aber mit einfacher.

*Erklärung der Kupfertafel.*

Tab. 105. Ein blühender Zweig und ein paar reife Früchte in natürlicher Größe. a) Ein

Kronenblatt in natürlicher Größe, *b* und *c*) ein Staubgefäß in verschiedener Richtung gesehen, vergrößert, *d*) die Stempel in natürlicher Größe, *e*) einer derselben vergrößert, *f*) der Kelch und der Befruchtungsboden, von welchem die reife Frucht abgenommen ist, *g*) ein einzelnes Beerchen durchschnitten und *h*) ein Same, alle in natürlicher Größe.

104. *Rubus saxatilis*. Stein-Himbeere.

*Kennzeichen*: Der Stengel, neben welchem kriechende Ranken hervorkommen, krautartig, stumpfeckig, stachlig, weichhaarig, mit feinen, geraden Stacheln. Die Blätter dreizählig, auf der obern Fläche kahl auf der untern an den Adern etwas weichhaarig. Die Kelche kahl. Die Kronenblätter linienförmig, ganz.

*Benennungen*: Felsenhimbeere, Steinbeere, Bruntschen, kriechende Brombeere.

*Vaterland*: Die Wälder und steinigen schattigen Gegenden des nördlichen Europens.

*Boden*: Steiniger Waldboden, der nicht zu trocken ist.

*Blüthe und Frucht*: Die kleinen Blumen mit weissen Kronenblättern zeigen sich im Junius und Julius; die rothen Früchte reifen im August und September.

*Aussaat*: Die Vermehrung dieses Gewächses wird von der Natur vorzüglich durch die kriechenden oder wurzelschlagenden Ranken bewirkt. Sollte man es absichtlich anbauen wollen, was aber wohl nicht leicht geschehen wird: so würde man auf diesem Wege ebenfalls geschwinder zum Zwecke kommen, als durch das Aussäen.

*Höhe*: Ungefähr ein Fuß.

*Alter*: Was bei den vorhergehenden Arten bemerkt ist, dies gilt bei dieser noch mehr. Sie macht gleichsam den Übergang von den Sträuchern zu den Staudengewächsen; ihre Stengel sind krautartig, und

nur selten bleibt der untere Theil von ihnen den Winter über stehen. Man sieht daher gewöhnlich im folgenden Jahre die Nachkommenschaft, welche durch die kriechenden Ranken hervorgebracht ist. *Nutzen*: Die Früchte, welche aus vier bis fünf rothen Beerchen, von der Größe der Erbsen, bestehen, haben einen angenehm säuerlichen Geschmack, aber man hat sie bis jetzt noch zu keinem bestimmten Gebrauch angewendet.

*Erklärung der Kupfertafel.*

*Tab. 104* Das ganze Gewächs in natürlicher Größe. *a*) Eine Blume, von welcher die Kronenblätter weggenommen sind, und *b*) ein Kronenblatt vergrößert, *c*) ein Staubgefäß in verschiedener Richtung gesehen, und *d*) ein Stempel stark vergrößert, *e*) die reife Frucht und *f*) der Same in natürlicher Größe.

56. DRYAS. DRYADE.

*Gattungs-Charakter*: Der Kelch einfach, einblättrig. Die Blumenkrone achtblättrig. Die Samen geschwänzt, haarig.

105. *DRYAS octopetala*. Alpen-Dryade.

*Kennzeichen*: Der Stengel gestreckt. Die Blätter lang gestielt, dicht in Büscheln stehend, länglich, stumpf, sägenartig-gekerbt, auf der untern Fläche weiß-filzig. Die Blumen einzeln. Die Blumenstiele länger als die Blätter.

*Benennungen*: Achtblättriges Waldgöttinnkraut, gamanderartige Dryas, Hirschwurz.

*Vaterland*: Die Alpen Europens.

*Boden*: Alpenboden auf steinigem Grunde.

*Blüthe und Frucht*: Die Blumen, welche gewöhnlich acht Kronenblätter haben, zuweilen aber auch zehn oder gar nur fünf, kommen im Junius hervor; die Samen reifen im August.